

# Spanische Gesandte in Altdorf

Autor(en): **Müller, Carl Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **54-55 (1963-1964)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405727>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Spanische Gesandte in Altdorf

Von Carl Franz Müller

Ob zu den Schweizertsöldnern, die Ferdinand von Aragonien 1483 und 1492 für den Krieg gegen die Mauren anwarb, auch Urner zählten, lässt sich nur mehr schwer feststellen. Ebenso fehlten sie anscheinend unter den Kaufleuten aus den eidgenössischen Orten, die schon vor dem 18. Jahrhundert Beziehungen zu spanischen Handelshäusern unterhielten. Beim Versuch 1767/69 schweizerische Kolonisten in der Sierra Morena anzusiedeln, beteiligte sich zwar ein Urner, Johann Josef Anton Jauch, nachmals Oberstleutnant in Spanien, aktiv am «Werbefeldzug» von 1768/69, fand jedoch bei den Urnerbauern wenig Wanderlust (siehe Zeitschrift für schweiz. Geschichte 1946). Aber unter den Pilgern nach Montserrat und besonders nach San Jago di Compostella finden wir von altersher immer wieder vereinzelt Urner. Seit 1574 treffen wir stets — auch noch im Kampfe gegen Napoleon — zahlreiche Urneroffiziere in den spanischen Schweizerregimentern.

Das erste Bündnis Spaniens mit den 13 Orten wurde am 7. Februar 1515 abgeschlossen. Dadurch verpflichteten sich auch der Papst, der Kaiser und der Herzog von Mailand, die Lombardei gemeinsam zu verteidigen. 7 Monate später, am 13./14. September, unterlagen die Eidgenossen bei Marignano. Im November 1516 schlossen sie mit Frankreich den Ewigen Frieden und verzichteten auf ihre Rolle als militärische Grossmacht. Aber weiterhin galten die Schweizertsöldner als die besten Soldaten. Für Werbung und Kapitulationsverhandlungen waren die interessierten Mächte gezwungen, eigene Vertreter bei den Eidgenossen zu unterhalten. Spanische Agenten in Sondermission waren u. a. schon 1514 und 1535 bei den katholischen Orten akkreditiert. Wir könnten uns ohne weiteres vorstellen, dass sie in Altdorf residiert hätten, dem Hauptort des damals grösseren und zweisprachigen Gotthardpass-

Staates, der in ennetbirgischen Fragen tonangebend war und auf dessen Gebiet drei Diözesen zur Geltung kamen. Aber diese Agenten waren Reisediplomaten und erst seit 1549 besass Spanien ständige Botschafter oder Gesandte bei den Eidgenossen.

Im Gegensatz zur bisherigen Annahme, dass die spanischen Gesandten in der Eidgenossenschaft von 1549 bis 1594 in Altdorf residierten, stellt Bundesarchivar Dr. L. Haas fest, dass dies erst seit Januar 1553 der Fall war. Der damalige spanische «Residente in Isvizzera», *Ascanio Marso* und seine Familie wurden in der Fastenzeit 1551 in Luzern beim Fleischessen ertappt und gezwungen, im Wirtshaus Wohnsitz zu nehmen und daselbst an öffentlicher Tafel zu speisen. Da Marso zudem, nicht ganz zu Unrecht, gewisser Sympathien für die Neugläubigen verdächtigt und deswegen überwacht wurde, übersiedelte er im Juli 1552 vorerst nach Rapperswil, seiner bisherigen Sommerresidenz, und bald darauf endgültig nach Altdorf, dessen typische «italianità» er rühmte. Allem nach war er mit dem Seckelmeister und Landvogt Jakob Apro befreundet, der 1546 von Karl V. in den Reichsritterstand erhoben worden war und 1556—58 das Schlösschen zu Seedorf erbaute. Marso soll im Aprohaus bei der Pfarrkirche Altdorf Wohnsitz genommen haben. Ein Enkel von Jakob Apro, der zweite Sohn des berühmten Landammanns und Obersten in französischen Diensten, Peter Apro, erhielt bei der Taufe den Namen Ascanio; Marso war möglicherweise sein Taufpate. Dass der spanische Gesandte sich auch für die kulturellen Bestrebungen in Uri interessierte, beweist sein Bericht an den Gubernator von Mailand über eine prunkvolle Aufführung des Bibelstückes Susanna (von Sixt Birk) in der Neujahrswoche 1553 in Altdorf, wozu alle Abgeordneten der katholischen Orte an der gleichzeitigen Tagsatzung zu Luzern eingeladen worden waren.

Der beste Beweis für Ascanio Marsos vorbildliche Auffassung seiner Aufgabe ist sein «Discorso de i Sguizzeri», den Bundesarchivar Dr. L. Haas 1956 (als Bd. VI der Quellen zur Schweizer Geschichte) ediert hat und auf den wir hier ausdrücklich verweisen möchten. Er zeugt nicht nur für ein intensives Studium aller damals verfügbaren Quellen, sondern auch für eine vorzügliche Kenntnis von Land und Leuten. Einzelne Schilderungen, wie z. B. die Beschreibung der Teufelsbrücke (Ponte dell'Inferno), sind geradezu poetisch. Das Originalmanuskript des in italienischer Sprache ver-

fassten Discorso befindet sich im Archivio General de la Corona de Castilla zu Simancas.

Es war zum mindesten unklug, dass Ascanio Marso 1558 seine drei Söhne nach Zürich brachte, um sie dort im Hause des Martin v. Muralt, eines emigrierten Locarneser Protestanten, erziehen zu lassen. Dazu kam, dass er und seine Familienangehörigen zur Osterzeit desselben Jahres wiederum beim Fleischessen angetroffen wurden. Marso entschuldigte sich mit einer Krankheit, deretwegen er nicht auf den Genuss von Fleisch verzichten könne. Seine Hausärztin, die Doktorin Dorothea von Mentlen, suchte ihn vor der Obrigkeit zu entschuldigen. Er selber wurde ebenfalls vorgeladen, wusste sich aber geschickt zu verteidigen, so dass er nur verwarnt wurde. Zuzufolge einer Anzeige des päpstlichen Nuntius wurde Marso aber nach Mailand zitiert, und gleichzeitig untersuchten spanische Beamte seine Bücher und Schriften in Altdorf. Er muss jedoch vor dem Gubernator zu Mailand seine Unschuld bewiesen haben, denn er kehrte auf seinen Posten nach Altdorf zurück und erschien noch im Dezember 1558 vor der Tagsatzung zu Baden. Bald darauf, spätestens im Frühjahr 1559, finden wir ihn aber in Mailand, und dort war er noch 1567, als beinahe Siebzigjähriger, im Staatsdienst tätig.

Marsos Nachfolger in den Jahren 1559—70 hinterliessen u. W. keine Spuren in Altdorf. Sie versahen ihren Posten aber auch nur relativ kurze Zeit. Mit *Pompeio della Croce* begann 1570 eine Aera spanischen Einflusses in der Innerschweiz, die bis 1594 dauerte und erst teilweise erforscht ist. Immerhin wissen wir heute, dass zwischen Pompeio und dem hl. Karl Borromäus enge Beziehungen bestanden. Der hl. Kardinal übernachtete im August 1570 auf seiner Schweizer Reise im neuerbauten Hause des Ritters Walter von Roll, der heutigen Kantonalbank, in Altdorf. Um für die erwiesene Gastfreundschaft zu danken, beauftragte der Heilige den spanischen Gesandten della Croce, der Frau Ursula von Roll-Zollikofer, der Gattin Walters, ein Agnus Dei mit goldener Kette höchstpersönlich zu überreichen. Der Auftrag konnte nicht wortwörtlich ausgeführt werden, weil die Bedachte soeben ein Knäblein geboren hatte.

Ueber della Croces Privatleben wissen wir wenig, da in den Dorfbränden von 1693 und 1799 viele Akten verloren gingen. Auch bezüglich seines Wohnsitzes in Altdorf sind wir auf blosse Vermutungen angewiesen. Sein legitimierter Sohn, Aurelio, wurde 1574 als

Achtzehnjähriger dem hl. Karl zur Aufnahme ins Priesterseminar empfohlen. In den Jahren 1579 bis 1584 unterstützte della Croce eifrig die Gründung des Kapuzinerklosters in Altdorf und die Tätigkeit der Kapuziner, wie seine Briefe an den hl. Karl Borromäus beweisen. Ein Zeugnis für seine Verbundenheit mit Altdorf ist die Zugehörigkeit zur Bruderschaft der Stubengesellen zum «alten Grysen», die von jeher einen etwas aristokratischen Charakter hatte und jeweils die Gnädigen Herren und die obersten Beamten zu ihren Mitgliedern zählte. Im Nekrologium dieser Gesellschaft ist Pompeio folgendermassen eingetragen: «Her Pompeus zum Khrütz, was kh<sup>er</sup>. Ch<sup>er</sup>. M<sup>t</sup>. zů Hischpania gesandter by den Eydgenossen.»

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die Anfänge der schweizerischen Kriegsdienste in Spanien auf Pompeio della Croce zurückzuführen sind. Es war ausgerechnet Walter Roll, der 1574 als erster ein Schweizerregiment in spanischen Diensten, bestehend aus 4 000 Soldaten, vorwiegend aus Unterwalden und Schwyz, zur Unterstützung des Herzogs Alba nach den Niederlanden führte. Wegen Differenzen mit der spanischen Generalität kehrte der Oberst von Roll nach einem halben Jahre in die Heimat zurück, ohne irgendwelche kriegerische Lorbeeren erworben zu haben.

Pompeio della Croce war auch der Initiant des Kapitulationsvertrages zwischen Spanien, den fünf alten Orten und Freiburg, der von ihm und Ritter Melchior Lussy unterzeichnet wurde. In den 31 Schweizerregimentern in spanischen Diensten hatten im 17. und 18. Jahrhundert eine Reihe von Urneroffizieren, darunter nicht wenige aus Ursern, Gelegenheit, sich kriegerische Lorbeeren zu erwerben. Wir nennen nur den Landammann und Feldmarschall Friedrich Alphons Bessler von Wattingen († 1754) und den Brigadier Felix Heinrich Christen von Ursern († 1826), den Helden von Lerida. Als letzter hoher Offizier urnerischer Abstammung im spanischen Heere ist der General Carlos Maria Jauch (1806—1890) zu erwähnen.

Dass die beiden spanischen Gesandten in Altdorf sich gewisse Verdienste um kulturelle Bestrebungen erwarben, ist unbestritten. Der kapitulierte Dienst in den spanischen Regimentern vermittelte den vielen Urneroffizieren, die später als Landammänner oder Mitglieder der Regierung ihrer Heimat dienten, nicht nur militärische

**Kenntnisse, sondern auch einen politischen Weitblick, der ihnen einen entsprechenden Einfluss auf die Staatsgeschäfte der alten Eidgenossenschaft sicherte. Es besteht daher für uns eine gewisse moralische Verpflichtung, die Namen Ascanio Marso und Pompeo della Croce in Ehren zu halten und, soweit möglich, die Forschung über Beziehungen zwischen Spanien und der Eidgenossenschaft zu fördern.**